

SOFTWARE FÜR DIE STRUKTUR, ORGANISATION UND DOKUMENTATION VON PROZESSEN

Digitale Bedienungsanleitung

Process Gardening ist eine Kombination aus Softwaretool und Beratungskonzept. Die Software bildet eine Art Bedienungsanleitung für den Betrieb ab. Mit allen Tools, Abläufen, Zusammenhängen und Schnittstellen.

Kopf hinter der Idee des Prozessgärtners ist Dr. Mario Schubert. Der Gründer und Geschäftsführer von Process Gardening war viele Jahre in metallverarbeitenden Betrieben in Fach- und Führungspositionen tätig. Zuletzt war er u. a. für Forschung & Entwicklung sowie neue Produktionsprozesse und Abläufe verantwortlich. Ihm hat dabei immer ein Werkzeug gefehlt, um die zeitliche und inhaltliche Kluft zwischen täglicher Arbeit und Dokumentation zu schließen. Daher hat er sich entschlossen, ein solches Werkzeug zu schaffen.

Wie das System funktioniert:

- Ist-Analyse: In Workshops mit Mitarbeitern aus allen Abteilungen werden die Ist-Prozesse dokumentiert. Was gehört zu einem Prozess? Wie ist der aktuelle Stand?

Process Gardening

Anzahl der Mitarbeiter:

5

Stammsitz (Ort):

München

Gründungsjahr:

2014

Produkt/Dienstleistung:

Beratung und Software für die Betriebsorganisation

Besonderheiten:

Gegärtnert wird in den Bereichen Anfragen, Kalkulation, Beauftragung und Terminerfassung, Konstruktion, Beschaffung und Fertigung, Bemusterung und Inbetriebnahme.

Homepage:

www.process-gardening.de

Interview



»Der Kern von guten Prozessen ist, dass sie von allen gemeinsam gepflegt werden. Und nicht von einem Prozessbeauftragten vorgeschrieben.«

Dr. Mario Schubert: Gründer und Geschäftsführer von Process Gardening.

© Hanser/Schröder

Wie wird man Prozessgärtner?

Am Anfang unserer Beratung stehen immer ein- bis mehrtägige Workshops, in denen wir eine Art Bestandsaufnahme aller Prozesse im Haus machen. Am Ende des Tages haben wir oft riesige Tafeln mit vielen Karten. Unser Job ist es dann, Ordnung ins System zu bringen.

Das dauert bestimmt...

Wir versuchen da sehr schnell zu sein. Oft können wir schon wenige Tage später mit einer Art ‚Gerüst‘ weiterarbeiten.

Das Ziel ist schließlich das digitale

Handbuch für den Betrieb. Wie wird das in der Praxis genutzt?

Das Buch wird von allen Mitarbeitern genutzt und gepflegt. Jeder ist für seinen Bereich verantwortlich. Alle Vorgänge werden dokumentiert.

Klingt wie eine Wissensdatenbank?

Wir gehen noch darüber hinaus. Letztendlich sorgt unser System für große Transparenz. Wenn alle mitmachen, ist es ein sehr effektives Mittel für einen reibungslosen Ablauf. Ein „darüber war ich nicht informiert“ gibt es nicht mehr. ♦

- Übertragung in die Software: In der nächsten Phase werden diese Prozesse digitalisiert. An diesem Punkt merken die Beteiligten schon oft, an welchen Stellen es hakt. Wo sind Lücken im System? Wo fehlen Schnittstellen?
- Gärtnern: Wo hakt's? An welcher Stelle gibt's Unklarheiten? An diesem Punkt wird „Ordnung ins System“ gebracht, um Prozesse gut umzusetzen.

Am Anfang des Prozesses steht der Dialog

Nur mit klaren Strukturen und Verantwortlichkeiten können Mitarbeiter ihre Fähigkeiten voll entfalten. Process Gardening hilft ihnen, sie zu entwickeln

und zu dokumentieren. „Dabei steht das direkte Gespräch immer im Vordergrund“, erklärt Schubert. „Wir sind kein Sender-/Empfängersystem, sondern agieren im Dialog.“

Denn nicht jeder Mitarbeiter ist gleich begeistert, wenn er aufgefordert wird, in seinen Prozessen ‚aufzuräumen‘, alle Arbeitsschritte zu dokumentieren. Schubert: „Bei uns tippt der Werker ein, kein Wissensmanager. Somit schreibt es der, der Ahnung hat von dem Problem, was er beschreibt. Egal, ob mit Tippfehlern oder Dialekt.“ Der große Wendepunkt wird in einem Betrieb meist erreicht, wenn die Mitarbeiter den Nutzen des Systems selber spüren. „Dann kommt die Akzeptanz.“ ♦